

Saar-Lor-Lux-Koordination

Karl Schneider

Statistisches Jahrbuch Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie 2000 erschienen

Einleitung

Die grenzübergreifende Großregion "Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie" erstreckt sich auf mehr als 65 000 km² und ist Lebensraum für über elf Millionen Menschen. Dies sind zwei Eckdaten der Neuauflage des Statistischen Jahrbuches, das als Gemeinschaftsveröffentlichung des Statistischen Landesamtes Saarland und seiner Partnerbehörden in Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien

fen. Zwischen 1970 und 1986 ist der Bevölkerungsstand um 0,7 % oder 75 000 Personen zurückgegangen, von 1987 bis 1999 dagegen um 6 % oder 628 000 Einwohner angestiegen. Vor allem Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien haben seit dem Ende der achtziger Jahre zu diesem Bevölkerungswachstum beigetragen. Das Saarland profitierte von der Zuwanderungswelle nach der Öffnung der Ostgrenzen und konnte damit den Bevölkerungsrückgang abschwächen. Dennoch liegt seine Bevölkerungszahl heute deutlich unter dem Niveau

Tabelle 1: Fläche und Bevölkerung in den Grenzregionen 1999

Merkmal	Saarland		Lothringen		Luxemburg		Rheinland-Pfalz		Wallonien	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Fläche (km ²)	2 570	3,9	23 547	36,0	2 586	4,0	19 853	30,4	16 845	25,8
Bevölkerung (1 000)	1 074	9,6	2 310	20,7	429	3,8	4 024	36,0	3 332	29,8

soeben herausgegeben wurde. Es resultiert aus einer jahrzehntelangen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Ämter auf dem Gebiet der amtlichen Statistik und setzt die Erscheinungssreihe nach den Ausgaben 1992, 1994 und 1996 fort.

Das Jahrbuch ist in acht Kapitel untergliedert, die das soziale und wirtschaftliche Profil der Großregion beschreiben und deren wesentliche Aussagen im Folgenden dargestellt werden.

Bevölkerung

In den vergangenen 30 Jahren hat die Bevölkerungsentwicklung in der Großregion zwei gegensätzliche Phasen durchlau-

von 1970. Die Einwohnerzahl Lothringens war insgesamt nur geringen Schwankungen unterworfen und hat in etwa den Stand von 1970 gehalten.

Nach den Bevölkerungsprognosen ist in den nächsten 20 Jahren mit einer Trendwende zu rechnen. Trotz der positiven Vorhersagen für Luxemburg und Wallonien soll die Einwohnerzahl der Großregion bis zum Jahr 2020 um 2,7 % abnehmen. Gleichzeitig wird der Alterungsprozess der Bevölkerung weiter voran schreiten. Der Anteil der Menschen über 60 Jahren soll von heute 22,3 % auf 27,6 % im Jahr 2020 ansteigen. Tendenziell gilt diese Prognose für alle Regionen, und zwar besonders ausgeprägt für Lothringen, eher gemäßigt für Lu-

Tabelle 2: Bevölkerungsprognose
(Wohnbevölkerung in 1 000)

Jahr	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	Großregion
2000	1 066	2 271	436	4 042	3 355	11 170
2010	1 027	2 198	493	4 009	3 397	11 124
2020	977	2 092	553	3 818	3 428	10 868

xemburg. Von der Anzahl her werden das Saarland und Rheinland-Pfalz den Alterungsprozess weiterhin am deutlichsten spüren.

Bildung

In der Großregion gibt es derzeit 2,5 Millionen Schüler und Studierende, das sind rund 22 % der Gesamtbevölkerung. In den 90er Jahren hat die Schülerzahl, mit Ausnahme von Lothringen, kontinuierlich zugenommen und wurde erst 1998/99 gebremst. Dieser Verlauf resultiert zunächst aus der positiven Bevölkerungsentwicklung zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts, ist aber auch auf eine zunehmende Inanspruchnahme höherer Schulformen zurückzuführen. Der anhaltende Geburtenrückgang und der fortschreitende Alterungsprozess drücken seither allerdings den Schüleranteil an der Bevölkerung nach unten.

Nancy, Lüttich, Namur, Louvain-la-Neuve, Mons, Gembloux - sind 320 000 Studierende eingeschrieben, darunter mehr als 20 % in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Die Anzahl der Erwerbspersonen (dazu zählen die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen) beläuft sich in der Großregion auf fast fünf Millionen, wovon über 40 % Frauen sind. Zwischen 1980 und 1998 ist diese Gesamtzahl um mehr als 12 % gestiegen. Währenddessen hat der Bestand an Erwerbstätigen (das sind die tatsächlich Berufstätigen) um 5,8 % auf knapp 4,4 Millionen zugenommen.

Waren im Jahr 1970 erst 45 % aller Beschäftigten im tertiären Sektor, also bei den Dienstleistungen im weitesten Sinne, tätig, so liegt dieser Anteil inzwischen bei mehr als 67 % und speziell in Luxemburg und Wallonien bereits bei 73 %.

Tabelle 3: Studierende an Universitäten nach Studienfächern

Fächergruppe	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien
Sprach- und Kulturwissenschaften	5 354	16 929	208	21 421	3 783
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	6 648	18 073	776	26 108	17 541
Mathematik, Naturwissenschaften	3 560	14 992	142	12 536	3 868
Humanmedizin	1 927	6 142	-	3 729	10 023
Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	-	579	-	185	1 791
Ingenieurwissenschaften	2 083	4 962	283	12 665	3 618
Sport	515	1 370	-	769	355
Kunst, Kunstwissenschaften	976	937	-	3 005	566

Auch bei den Hochschulen, die früher eine stets steigende Anzahl von Studierwilligen anzogen, sind die Einschreibungen inzwischen rückläufig. Diese Tendenz kann jedoch verschiedene Ursachen haben, da die Universitäten nicht nur der Bevölkerung innerhalb der Region vorbehalten sind, sondern auch von vielen Studenten im weiteren Einzugsbereich besucht werden.

An den großen Universitäts- und Hochschulstandorten - wie Saarbrücken, Kaiserslautern, Koblenz, Mainz, Trier, Metz,

Eine tiefe Wirtschaftsgliederung ist möglich für die abhängig Beschäftigten, die 88 % an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ausmachen und sich deshalb von der Branchenstruktur her nur wenig von diesen unterscheiden. Bei den Beschäftigungsanteilen für die Industrie und die Dienstleistungen weichen die beiden deutschen Regionen deutlich von den drei anderen ab. Die Eisenschaffende Industrie, die bis in die siebziger Jahre hinein in der Großregion eine beherrschende Rolle spielte, stellt heute nur mehr 4 % der Arbeitnehmerschaft. Im

Tabelle 4: Grenzüberschreitende Berufspendler (Grenzgänger) 1998/1999

Zielgebiet	Herkunftsgebiet					Großregion insgesamt
	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	
Saarland	-	20 900	16	19 682	38	40 636
Lothringen	900	-	200	100	124	1 324
Luxemburg	2 403	38 900	-	11 258	22 800	75 361
Rheinland-Pfalz	11 376	2 000	100	-	122	13 598
Wallonien	0	2 800	271	100	-	3 171
Großregion insgesamt	14 679	64 600	587	31 140	23 084	134 090

Baugewerbe arbeiten in Luxemburg 11 % aller Arbeitskräfte, anderswo 6 bis 7 %. Luxemburg hat auch relativ mehr Arbeitsplätze im Finanz-, Immobilien- und Dienstleistungswesen als alle übrigen Regionen.

Die Ströme der Berufspendler über die Binnengrenzen der Großregion schwollen bis 1998/99 auf über 134 000 Personen an. Mehr als die Hälfte der Pendler arbeitet in Luxemburg, und die meisten stammen aus Lothringen. Ihre Anzahl nimmt ständig zu.

Die (harmonisierte) Arbeitslosenquote von durchschnittlich 9,5 % reicht von 2,8 % in Luxemburg bis zu 13,5 % in Wallonien. Fast die Hälfte der insgesamt 538 000 registrierten Arbeitslosen in der Großregion sind Wallonen.

Wirtschaftliche Entwicklung

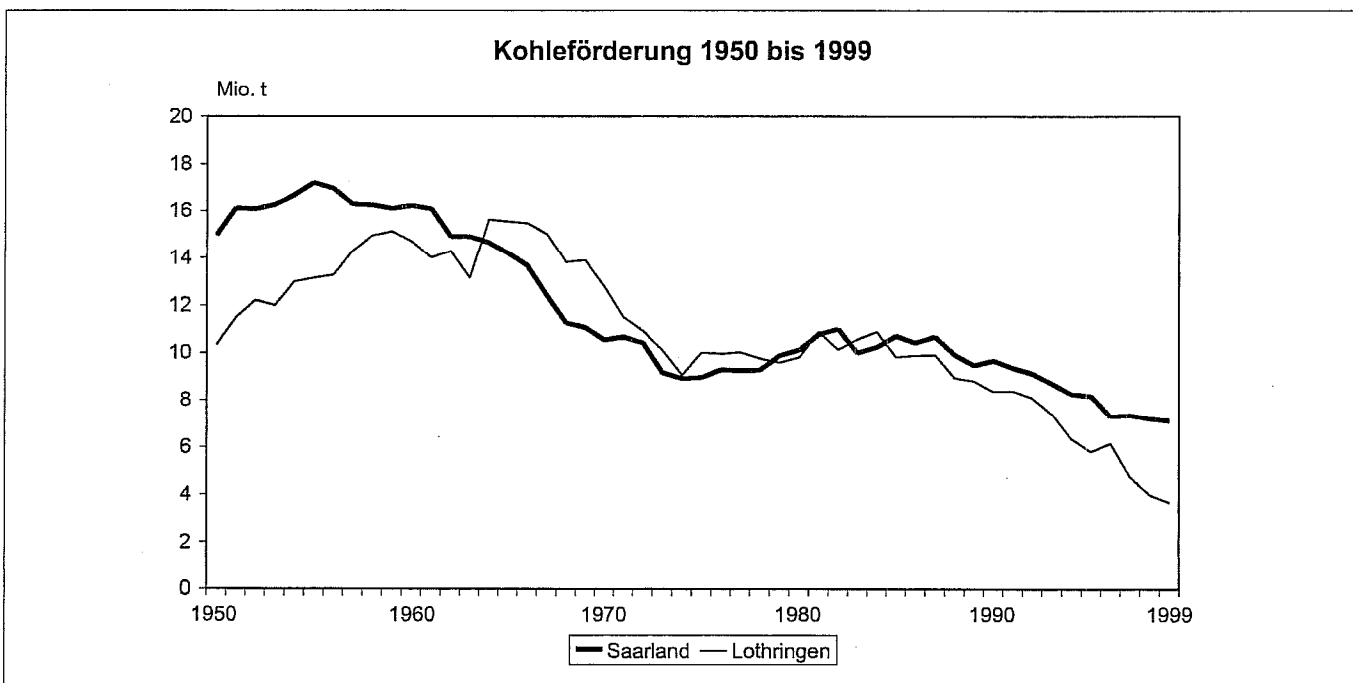
Eine wechselvolle Industriegeschichte prägt den Wirtschaftsraum der Großregion. Nach erfolgreicher Umstrukturierung

der traditionellen Produktionsbereiche (Kohle und Stahl, Textil- und Schuhindustrie) ist die früher dominierende Montanindustrie dank ihrer technologischen Spitzenstellung zwar immer noch von Bedeutung. Heute aber bestimmen zukunftsweisende Branchen der industriellen Weiterverarbeitung (Automobil- und Maschinenbau, Elektrotechnik) und moderne Dienstleistungsanbieter (Informations- und Kommunikationstechnik, Finanzwesen) die wirtschaftliche Entwicklung in der Region. Große wie kleine Unternehmen, darunter eine Vielzahl überregional und auch international tätiger Firmen, haben den Wirtschaftsraum an Saar, Mosel, Rhein und Maas als Operationsbasis gewählt.

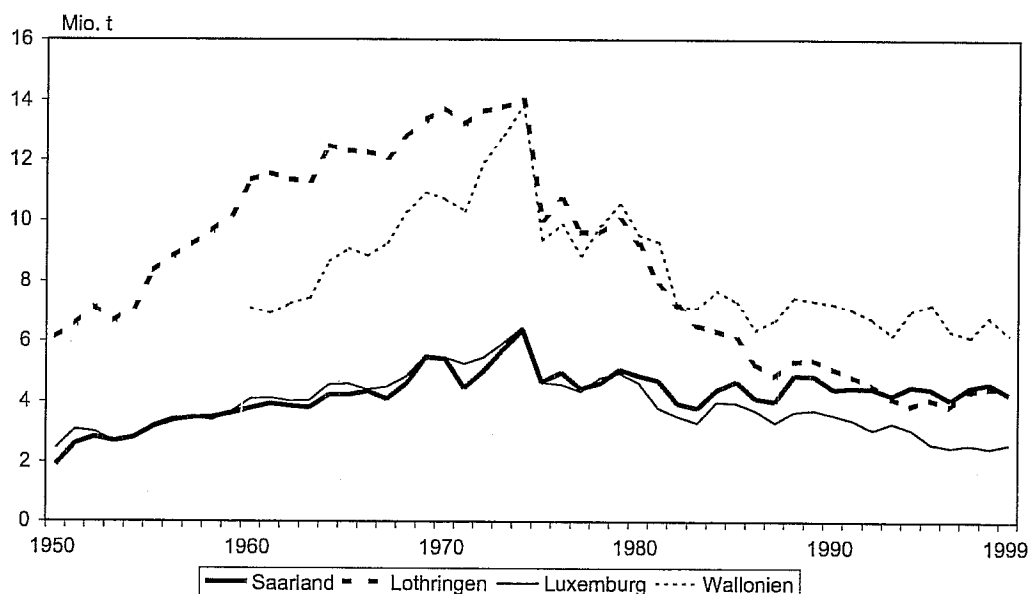
Aufgrund ihres beachtlichen Wachstumspotenzials ist die Großregion eines der großen Wirtschaftszentren Europas. Sie erzielt ein Bruttoinlandsprodukt von mehr als 200 Milliarden Euro im Jahr und trägt somit 3 % zur gesamtwirtschaftlichen Leistung der Europäischen Union bei. Mit einer Produktivität

Tabelle 5: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen
(Anteile in %)

Wirtschaftsbereich	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,3	2,1	0,8	1,3	1,5
Produzierendes Gewerbe	32,8	30,4	23,1	35,9	25,5
davon					
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	2,8	3,2	1,6	2,5	3,5
Verarbeitendes Gewerbe	25,9	22,4	15,1	29,0	15,8
Baugewerbe	4,1	4,8	6,4	4,4	6,2
Tertiärer Sektor	66,9	67,5	76,1	62,8	73,0
INSGESAMT	100	100	100	100	100



Rohstahlerzeugung 1950 bis 1999



von über 65 000 Euro je Erwerbstätigen rangiert Luxemburg weltweit unter den wirtschaftsstärksten Regionen.

Die Industrie erbringt heute in der Großregion nur noch 30 % des Wirtschaftsvolumens. Mehr als zwei Drittel entfallen bereits auf den tertiären Sektor, während die Landwirtschaft gerade noch anderthalb Prozent zur gesamten Wertschöpfung beiträgt.

Diese Struktur spiegelt sich auch in der EU-Arbeitskostenerhebung wider, die zum Teil beträchtliche Niveauunterschiede, sowohl im interregionalen Vergleich als auch nach Branchen differenziert, zu Tage fördert. Dabei zeigt sich, dass die Arbeitsplätze in den traditionellen Industriebereichen ebenso wie in Schwerpunktsektoren signifikant teurer sind als in weniger bedeutenden Wirtschaftszweigen.

Die regionalen Strukturdaten des Handwerks belegen, dass dieser branchenübergreifende Wirtschaftsfaktor fast ein Fünftel aller Erwerbstätigen in der Großregion beschäftigt und einen unverzichtbaren Beitrag zur beruflichen Ausbildung der Jugendlichen leistet.

Auch die Landwirtschaft erlebte einen starken Strukturwandel, der einen kontinuierlichen Rückgang der Zahl der Betriebe

und vor allem der Arbeitskräfte mit sich brachte. Demzufolge hat die durchschnittliche Betriebsgröße von Jahr zu Jahr zugenommen. Neben der land- und forstwirtschaftlichen Produktion kann die Großregion aber auch auf einen qualitativ hochwertigen Weinanbau an den Hängen von Mosel, Saar, Rhein, Nahe und Ahr verweisen.

Gesundheitswesen

Im Jahre 1998 erreichte das Gesundheitswesen in der Großregion einen durchschnittlichen Versorgungsgrad von 33 Ärzten, sechs Zahnärzten und vier Apotheken für jeweils 10 000 Einwohner. Dabei haben die Regionen mit einem höheren Anteil älterer Menschen wie das Saarland, Wallonien und Rheinland-Pfalz auch die höchste Ärztedichte. Bei den Zahnärzten rangieren die französischsprachigen Regionen über dem Durchschnitt. Wallonien liegt bei der Apothekendichte mit sechs Einheiten pro 10 000 Einwohner als einzige Region über dem mittleren Wert von vier Apotheken.

Die Kapazität der Krankenhäuser ist seit 1995 von sieben auf sechs Betten je 1 000 Einwohner zurückgegangen. Große

Tabelle 6: Struktur des Gesundheitswesens

Merkmal	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien	Großregion
Ärzte	4 007	6 388	1 069	12 989	12 084	36 537
davon						
Praktische Ärzte	1 832	3 264	353	5 763	5 242	16 454
Fachärzte	2 175	3 124	716	7 226	5 918	19 159
Zahnärzte	632	1 456	260	2 070	2 054	6 472
Apotheken	364	750	86	1 160	1 902	4 262
Krankenhausbetten	8 106	11 634	2 925	28 289	17 905	68 859

Abweichungen zeigen sich in den Regionen hinsichtlich der Unterscheidung nach öffentlichen und privaten Krankenhäusern. Im Durchschnitt der Großregion werden 46 % der Betten in öffentlichen Krankenhäusern vorgehalten, wobei die Spanne von 35 % in Rheinland-Pfalz bis zu 70 % in Luxemburg reicht.

Bei den Todesursachen stehen die Herz-/Kreislaufkrankungen und die bösartigen Neubildungen an vorderster Stelle. Allein 42 % aller Sterbefälle gehen auf kardio-vaskuläre Ursachen zurück. Die deutschen Regionen sind am ehesten von Kreislaufkrankungen betroffen, vor allem das Saarland mit 51 % aller Todesfälle, während Lothringen in dieser Kategorie nur 33 % aufweist. Die Sterbefälle aufgrund bösartiger Tumore halten sich in allen Regionen mit etwa 25 % annähernd die Waage.

Umwelt

Das Landschaftsbild der Großregion ist durch ausgedehnte Wälder charakterisiert. Nach wie vor hat Rheinland-Pfalz mit 41 % seiner Fläche den größten Waldanteil, gefolgt von Lothringen, dessen Quote zwar um 5 Prozentpunkte geringer ausfällt, das aber die größte Gesamtfläche an Wäldern aufweist. Von der Waldfläche der Großregion entfallen knapp 70 % auf Staats- und Gemeindeforst. In den einzelnen Regionen bewegt sich dieser Wert zwischen 86 % in Rheinland-Pfalz und knapp unter 50 % in Luxemburg und Wallonien.

Infolge der Umweltverschmutzung ist auch der Wald nicht ohne Schäden geblieben. Der Anteil der schwach geschädigten Bäume liegt zwischen 15 % in Wallonien und 46 % in Lothringen. Die Anteile für die Schadstufe "deutlich geschädigt" belaufen sich auf Werte zwischen 12 % (Wallonien) und 31 % (Lothringen). Die höchste Quote der nicht geschädigten Bäume ergibt sich für Wallonien mit 73 %, gefolgt vom Saarland mit 44 %.

In der Großregion gibt es eine Vielzahl von großen, zusammenhängenden Flächen von besonderer landschaftlicher Schönheit. Diese Naturparks, deren Ausdehnung mehr als eine Million Hektar umfasst, werden durch Rechtsverordnungen vor Veränderungen bewahrt, die ihren landschaftlichen Reiz beeinträchtigen. Auch sind sie mit den für einen hohen Erholungswert wichtigen Einrichtungen (z. B. Rundwanderwege, Waldlehrpfade, Naturkundemuseen, Reitsportanlagen, Campingplätze) versehen. Der größte Naturpark liegt in Lothringen. Er erstreckt sich allein über rund 215 000 Hektar. Der Naturpark Saar-Hunsrück und der Naturpark Pfälzerwald machen zusammen mit dem regionalen Naturpark Lothringen 52 % der gesamten Naturparkfläche in der Großregion aus. Der Naturpark Pfälzerwald und der Naturpark Nordvogesen bilden zusammen künftig ein Biosphärenreservat.

Gerade am Beispiel einer multinationalen Großregion wird deutlich, dass die Umweltverschmutzung nicht an den Grenzen Halt macht. Wenn zur Bewahrung der natürlichen Ressourcen auch noch Vieles zu tun bleibt, so sind erste Erfolge aufgrund gemeinsamer Anstrengungen dennoch nicht zu verkennen. Bei der Luftverschmutzung z. B. zeigen die Immissionsdaten, dass die Belastungen durch Schwefeldioxid (SO₂), Stickstoffdioxid (NO₂), Kohlenmonoxid (CO) und Staub seit 1990 fast überall abgenommen haben, während die Werte für Ozon (O₃) weitgehend stagnieren.

Lebensverhältnisse

In diesem Kapitel war die Zusammenstellung der Daten insbesondere für die Angaben, die nicht in harmonisierter Form vorlagen, mit relativ großem Aufwand verbunden. Dies betrifft beispielsweise die Ausstattung der Großregion mit kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen, wie Bibliotheken, Theatern, Museen und Kinos, ebenso wie die Verbreitung von Tageszeitungen.

Tabelle 7: Umweltdaten

Merkmal	Maßeinheit	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Wallonien
Naturparkfläche	km ²	1 017	3 616	549	4 596	1 547
Landwirtschaftsfläche	km ²	1 158	13 600	1 470	8 564	9 323
Wasserfläche	km ²	24	110	14	269	38
Waldfläche	km ²	858	8 411	886	8 079	4 778
Waldanteil	%	33,4	35,8	34,3	40,7	28,4
Ohne Waldschäden	%	44,1	23,0	40,0	32,0	62,8
Mit deutlichen Waldschäden	%	18,8	31,0	25,0	25,0	11,8
Wasserverbrauch der privaten Haushalte je Einwohner	Liter/Tag	120	148	151	127	133
Kläranlagen	Anzahl	84	309	297	849	258

In der Lebenshaltung bewegte sich die Teuerungsrate 1999 zwischen 0,5 % in Lothringen und 1 % in Luxemburg und Wallonien, während die Eurozone insgesamt auf 2 % kam. Damit war in allen fünf Regionen 1999 das seit längerem günstigste Jahr bei der Entwicklung der Verbraucherpreise.

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines Arbeiters schwankte nach zum Teil beträchtlichen Steigerungen seit 1990 im Jahr 1998 zwischen 9,93 ECU in Lothringen und 14 ECU im Saarland. Der mittlere Bruttomonatsverdienst der Angestellten ist seit 1990 ebenfalls kräftig angestiegen, liegt aber in den einzelnen Regionen noch weit auseinander. So verdiente ein Angestellter im Jahr 1997 in Luxemburg durchschnittlich 3 440 ECU, in den übrigen Regionen hingegen um

rund 750 bis 1 300 ECU weniger. Die weiblichen Beschäftigten schnitten überall sowohl bei den Bruttostundenverdiensten als auch bei den Bruttomonatsverdiensten wesentlich ungünstiger ab als ihre männlichen Kollegen.

In den Jahren 1993 bis 1996 hat sich das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner in den einzelnen Regionen zwischen 8,8 % in Lothringen und 14,5 % in Wallonien verbessert. Nach wie vor ist das Einkommensniveau der Bewohner jedoch durch große Unterschiede gekennzeichnet.

Das Statistische Jahrbuch für die Großregion "Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie" ist zum Preis von 10 Euro zu beziehen beim Statistischen Landesamt des Saarlandes und bei seinen Partnerbehörden in den Nachbarregionen.

